

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz Pilsudskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Rattowit
 Mielkiewicz 2. 1. Tel. 1159. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen
 keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schl. Eskomptbank, Bielitz, die 6 mal gespaltene Millimeterzeile

Bezugspreis: ohne Zustellung Bl. 4.— monatlich, mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am
 Sonntag“ Bl. 5.50, mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Bl. 6.—)
 Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 8 Groschen, im Reklameteil
 18 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Montag, den 14. Jänner 1929.

Nr. 13.

Beratungen des Ministerpräsidenten mit dem Sejmmarschall.

Am Samstag, um 12 Uhr mittags, erschien der Ministerpräsident im Sejmggebäude und hielt eine längere Konferenz mit dem Sejmmarschalle Daszynski über die laufenden Sejmangelegenheiten ab.

Die Tagesordnung der Dienstagssitzung des Sejm.

Die Tagesordnung der Dienstagssitzung des Sejm umfaßt außer weniger wichtigen Fragen die Berichterstattung über den Antrag Siawek (BB) bezüglich der Revision der Verfassung (Referent ist Abg. Pilsudski (BB) und den Bericht des Geschäftsausschusses bezüglich einer Zusatzgesetzordnung für die Beratungen über die Revision der Verfassung. Referent in dieser Frage ist Abgeordneter Piasecki (P. P.).

Die Reparationsfrage.

Morgan glaubt an Lösungsmöglichkeiten.

London, 14. Jänner. Die Verhandlungen Parler Wilberts in Amerika haben nach Meldungen aus New York einen befriedigenden Verlauf genommen. Die Tatsache, daß in unterrichteten Kreisen in New York neuerdings die Ernennung von Pierpont Morgan und Owen Young zu amerikanischen Sachverständigen als sicher gilt, kann als günstiges Zeichen bezeichnet werden.

Die wahrscheinliche Ernennung Pierpont Morgans kommt überraschend, da sein Name in diesem Zusammenhang bisher nicht genannt wurde.

Obwohl die Haltung der amerikanischen Regierung unverändert ist, glaubt man in maßgebenden amerikanischen Kreisen nicht, daß Morgan oder Young die Vertretung Amerikas im Sachverständigenausschuß übernommen hätte, wenn sie von vornherein überzeugt wären, daß dessen Arbeiten zu nichts führen würden.

Die Kommerzialisierung.

Paris, 14. Jänner. Eine Sondermeldung des „New York Herald“ ergänzt die gestrige Information über die Wahl Morgans, Youngs und Perkins zu amerikanischen Sachverständigen für den Reparationsausschuß dahin, daß eine offizielle Bestätigung dieser Meldung noch ausstehe, das Sekretariat Morgan habe aber erklärt, die amtliche Mitteilung erfolge am Montag.

Die New Yorker Finanzkreise seien einstimmig der Meinung, daß neben seinen umfassenden Kenntnissen der internationalen Finanzfragen die Verbindung Morgans mit der beabsichtigten Ausgabe von Reparationsbonds von größter Bedeutung sei. Nach den jetzt günstig beurteilten Plänen würden die deutschen Bonds in den verschiedenen Ländern in Beträgen aufgelegt werden, die die Märkte der verschiedenen Nationen aufzunehmen vermöchten. Morgans Beteiligung an dieser Zuteilung würde auch wegen der Beziehungen des Hauses zu Paris, London und anderen Finanzzentren vorteilhaft sein. Man erklärt, nicht nur alle Quellen der Morganbank würden zur Beschleunigung des Bonverkaufes mobilisiert werden, sondern Morgan in Verbindung mit der Transaktion würde den bestmöglichen Weg für die Sicherheit gewährleisten.

Arbeitslosenzwischenfall im Kabinett des lettländischen Ministerpräsidenten.

Riga, 13. Jänner. Bei den Arbeitslosenzwischenfällen am Freitag ist es zu einem unerhörten Zwischenfall im Kabinett des Ministerpräsidenten gekommen. Während des Tumultes begab sich eine Abordnung der Arbeitslosen zum Ministerpräsidenten. Nachdem die Vertreter der Arbeitslosen ihre Forderungen vorgebracht hatten, erklärte der Ministerpräsident, daß die jetzige Regierung nach Kräften bemüht sei, die Not zu mildern. Daher sehe der Ministerpräsident die Kundgebung als unnütze Aufputschung der Arbeitslosen an. Während der Amtszeit der früheren linken Regierung hätten

Frecher Ueberfall auf eine Wechselstube in Kratau.

Am Samstag, um 3 Uhr nachmittags, als der Beamte der Firma Karl Gottlieb, Wechselstube in Kratau, Ring Nr. 17, das Geschäft öffnete und sich hinter den Laden begab, schlich sich in das Geschäft ein schmächtiges, ziemlich anständig gekleidetes Individuum ein und begann mit dem Beamten ein Gespräch. Plötzlich zog der Mann einen Revolver, zwang den Beamten, sich auf den Fußboden zu legen und sich ruhig zu verhalten. Der Bandit öffnete von innen das Auslagensfenster und entnahm der Auslage eine Menge fremder Banknoten, insbesondere Dollars, österreichische Schillinge, Dollaranleihen und ein goldenes 100 Kronenstück. Dann drohte er dem Beamten, daß wenn er Lärm schlagen sollte, seine vor dem Geschäft stehenden Komplizen sich an ihm rächen würden, ging unbehelligt aus dem Geschäft und verschwand unter dem vorübergehenden Publikum.

Die vom Vorfall verständigte Polizei verhörte den Beamten der eine genaue Beschreibung des Banditen gab. Auf Grund derselben wurden Detektive in die verschiedenen Stadtteile entsendet. Kaum eine Stunde später erkannten zwei Detektive in einem Individuum, das sich vor der Wechselstube Spierling, Ede Ring und Siennagasse aufhielt, den Banditen. Er betrat eben die Wechselstube Spierling und wollte ein 100 Kronenstück wechseln. Hinter ihm erschien der Detektiv Kostek, der bei dem Austausch zugegen war. Nun begannen die Detektive die Verfolgung des Banditen. Als der Bandit bemerkte, daß er verfolgt werde, begann er zu laufen. Der Detektiv Puchala, der knapp hinter ihm ging, vermochte ihn bei Kragen zu erwischen. Der Bandit versuchte nun aus einem Revolver hinter sich zu schießen. Als dies der zweite Detektiv bemerkte, gab er vier Schüsse gegen den Banditen ab. Durch einen der Schüsse getroffen, fiel der Bandit hin. Er wurde gefaßt und auf die chirurgische Abteilung des Spitals gebracht. Sein Zustand ist bedenklich. Beim Banditen wurde noch das ganze geraubte Geld vorgefunden, das dem Eigentümer rückgestellt wurde. Am Lager des Banditen führte nun die Polizei die weiteren Erhebungen. Er war aber so geschwächt, daß er nicht antworten konnte. Aus seinen Papieren geht hervor, daß es ein gewisser Johann Buntula aus Tarnopol ist.

Heldenmütige Tat einer Zwölfjährigen.

Fünf Geschwister aus dem brennenden Haus getragen.

Wien, 14. Jänner. In der Ortschaft Perchau, im Bezirk Surau in der Steiermark, ereignete sich eine furchtbare Tragödie, bei der drei Kinder den Tot fanden. In einem kleinen Arbeiterhaus war während der Abwesenheit der Eltern eine Benzinlampe explodiert und hatte nun sämtliche Möbel des Zimmers in Brand gesetzt. Das 12-jährige Töchterchen des Arbeiters und ihre fünf Geschwister erlitten durch die Explosion schwere Brandwunden. Während die jüngeren Geschwi-

ster vor Schmerzen bewusstlos liegen blieben, versuchte das 12-jährige Mädchen trotz furchtbarer Brandwunden ihre Geschwister zu retten. Der Reihe nach schleppte sie alle fünf ins Freie; dann brach sie selbst bewusstlos zusammen. Zwei der Geschwister, ein 3- und ein 6-jähriger Bruder starben sofort an den erlittenen Brandwunden. Auch das heldenhafte Mädchen erlag seinen schweren Verletzungen.

die Arbeitslosen keine Kundgebungen veranstaltet. In diesem Augenblick schlug der Führer der Arbeitslosen mit der Faust auf den Tisch des Ministerpräsidenten und schrie: „Das ist eine Gemeinheit! Nieder mit diesem Minister!“ Die anderen Arbeitslosen folgten dem Beispiel ihres Führers und donnerten ebenfalls mit den Fäusten auf dem Tische des Ministerpräsidenten. Die Frauen der Arbeitslosen erhoben daraufhin ein großes Geschrei. Der Ministerpräsident war gezwungen, die Polizei herbeizurufen, um sich vor den aufgeregten Arbeitslosen zu schützen.

Der Auftritt wird von der gesamten Presse mit Ausnahme der Linksradikalen als Skandal bezeichnet. Selbst das Blatt „Sozialdemokrat“ gibt zu, daß die Abordnung die Selbstbeherrschung verloren habe. Einer der Arbeitslosenfürher trieb lebhafte Propaganda für die Bildung einer Sowjetregierung in Lettland.

Jugoslawien für die Bildung einer wirtschaftlichen kleinen Entente.

Bukarest, 13. Jänner. Von offizieller Stelle wird mitgeteilt, daß auf der kürzlich in Belgrad abgehaltenen rumänisch-jugoslawischen Konferenz von jugoslawischer Seite vorgeschlagen wurde, eine wirtschaftliche kleine Entente zu gründen. Bekanntlich wurde ein entsprechender Beschluß auf der letzten Tagung der kleinen Entente in Bukarest gefaßt. Die jugoslawische Regierung will diesen Vorschlag nunmehr verwirklichen. Von rumänischer Seite wird der Vorschlag begrüßt.

Der rumänische Finanzminister in Paris
 Paris, 14. Jänner. Am Sonntag traf in Paris der neue rumänische Finanzminister Popovitch ein, um den endgültigen Abschluß der rumänischen Stabilisierungsanleihe und die Festsetzung des Ausgabekurses zu bewerkstelligen.

Schrecklicher Tod eines Wiener Ingenieurs in einem Orte bei Lemberg.

Aus Lemberg wird gemeldet: In der Säge der Firma „Olkos“ in Rzesna bei Lemberg ereignete sich eine schreckliche Katastrophe. Ing. Salzmann, aus Wien, ein Spezialist für Kesselbau, hielt sich in der Säge auf, um den Kessel zu reparieren. Als er neben dem unter Dampf stehenden Kessel stand, öffnete sich plötzlich das Sicherheitsventil und der Raum füllte sich mit Dampf. Der Ingenieur erlitt schwere Brandwunden, denen er sofort nach seiner Ueberführung in das Lemberger Spital erlegen ist.

Witterungsumschwung in Polen.

Warschau, 13. Jänner. In ganz Polen ist ein plötzlicher Witterungsumschwung eingetreten. Während in Bialystok noch am Freitag 24 Grad unter Null gemessen wurden, herrscht heute Tauwetter. Auch in Warschau waren im Laufe des Sonnabend einige Wärmegrade zu verzeichnen. Im Zusammenhang mit dem starken Frost und dem darauffolgenden Witterungsumschwung sind die telephonischen Verbindungen zwischen Warschau und einer ganzen Reihe Städte unterbrochen. Auch mit Wien und Danzig besteht zurzeit kein Fernsprechverbindung.

Bielitz.

Msgr. Dr. Bulowski—Achtzigler

Heute begeht Monsignore Dr. Bulowski in vollster körperlicher und geistiger Frische seinen achtzigsten Geburtstag.

Dr. Josef Bulowski ist am 14. Januar 1849 in Bielitz geboren worden und wirkt seit 26 Jahren als Seelsorger in seiner Vaterstadt. Der Jubilar studierte in Teschen und Olmütz und erhielt am 5. Juli 1872 in Olmütz die Weihen. Nach der Weihe war er als Kaplan in Karwin, Niegersdorf und Ustron tätig. Der Jubilar setzte dann seine Studien in Rom fort und wurde in Olmütz zum Doktor der Theologie promoviert. Als Religionsprofessor war er am Lehrerseminar Troppau tätig und wurde dann als Pfarrer in Lontau bestätigt. Eine gewisse Zeit hindurch verwaltete er die Pfarre in Seibersdorf. Im Jahre 1893 wurde Dr. Bulowski nach Bielitz berufen, seit welcher Zeit der Jubilar ununterbrochen in seiner Vaterstadt tätig ist.

In der langen Amtszeit in Bielitz stand stets die Seelsorge für seine Parochianen an erster Stelle, was dem Jubilar die Sympathien aller Kreise erworben hat.

Infolge Glattes verunglückt. Ein gewisser Johann Antonik aus Bondel stürzte auf der Straße infolge Glattes so unglücklich, daß er sich einen Beinbruch zuzog. Die erste Hilfe erteilte ihm Dr. Wachulski, der auch veranlaßte, daß der Verletzte in das Spital nach Bielitz übergeführt wurde.

Unfall beim Skilaufen. Am Altbielitzerweg vergnügte sich der Schüler Stanislaus Skindiewicz mit Skilaufen, wobei er sich einen Beinbruch zuzog. Der Verletzte wurde durch die Rettungsstation in das Bielitzer Spital übergeführt. Skindiewicz ist ein auswärtiger Gewerbeschüler und wohnt in der Burja.

Theater

Die Macht der Reklame.

Komisches Ereignis in 3 Akten von Roi Cooper Meque und Walter Hackett.

Vor einigen Tagen erschien im „Neuen Wiener Journal“ eine Studie über die Psyche des Wixes, in welcher auch Beispiele angeführt wurden, wie verschieden der Geschmack der verschiedenen Nationen auch auf diesem Gebiete ist. Die Nichtigkeit der Behauptungen des Verfassers dieses Artikels erwies sich auch bei der Aufführung dieses amerikanischen Stückes, das die Autoren als komisches Ereignis klassifizieren.

Die Schauspielere gaben sich redliche Mühe, um aus diesem Stücke, das nicht unserem Geschmack entspricht, das Beste herauszuholen und trotzdem prallte so manches Witzwort, das vielleicht in Amerika eine Verzinsung hervorrufen würde, an der Gleichgültigkeit des Publikums ab.

Der Buisnessman, der unter dem harten Meßern seinen Sohn liebt und nur bestrebt ist, ihn zu einer produktiven Arbeit heranzuziehen und dazu die Liebe des Vaters zu seiner Komplotistin mißbraucht, die er bestraft, ist für uns eine ziemlich unverständliche Figur. Der Amerikaner, der selbst seine väterliche Liebe nach dem Buisnessmaßstab mißt ist eine spezielle amerikanische Figur.

Das Spiel war bis auf gewisse Ungleichheiten, deren Gründe auch teilweise in dem etwas holperigen Dialoge zu suchen sind, sehr gut; doch konnte auch das nicht das Stück retten.

Polen hat an England 9 Millionen Zloty Schulden bezahlt. Das Finanzministerium hat am 1. Jänner der englischen Regierung den Betrag von 184.598 Pfund Sterling (fast 9 Millionen Zloty) als weitere Rate der Schuld, die Polen im Jahre 1924 in England gemacht hat, ausgezahlt.

Spässchen im Landhaus.

Ein kriminelles Abenteuer von Heinrich Wiegmann.

Dem berühmten Kriminalromanautor, der auf dem Umschlag seiner Bücher stets kühlen Blicks eine Zigarre im Munde hält, war es sehr unangenehm, daß ihn ausgerechnet auf dem Marktplatz der Hauptstadt, kurz vor den Kurbelkästen zweier Photographen, der bekannte Fassadenletterer und Gelbschankknauder Robby um eine kurze Unterredung bat. Was blieb ihm anderes übrig, als lächelnd eine Audienz in seinem Landheim zu gewähren? Dort bereitete er alles mit dem Scharfmann eines erfahrenen Schriftstellers vor, um dem „Kollegen“, der im Leben keine minder erstaunlichen Taten vollführte als er auf dem glatten Papier, das Bild eines Mannes zu hinterlassen, der sich nicht über Ohr hauen läßt.

„Wie geräuschlos man auf diesem Teppich geht“, bemerkte Robby, das Arbeitszimmer mit Spitzbubenaugen musterte. „Aber Donnerwetter, das ist ja ein Mensch!“ lachte er und zog einen jungen Mann hinter einer Portiere weg.

„Stenotypist Lorand —“

„Verstehe vollkommen. Sie haben ihn beauftragt, alles aufzuschreiben, was wir sprechen. Ausgezeichnet!“ Schmunzelnd ging er an ein Regesofa zurück und trat dort unversehens einem darunter liegenden Manne auf die Finger, daß er aufschrie. „Der Zweite! Na kommen Sie nur hervor. Sie armer Kerl hätten in der Lage unbedingt Leibschmerzen bekommen.“

„Steckt da nicht Nummer drei?“ fuhr er lachend fort und zog hinter dem Schreibtisch einen zitternden Gesellen weg. „Beurlauben Sie den braven Mann nur; der sieht so aus, als ob er einen beruhigenden Baldriantee nötig hätte.“

Sportnachrichten.

Eine neue Bieltzer Fußball-Affäre.

Demission des Straf- und Meldeauschusses (M. G. D). — Wer hat das Anrecht auf den Kreismeistertitel von Bielitz. — Auflösung des Bieltzer Unterverbandes.

Den fußballtreuen Anhängern stehen wohl manche ganz interessante Affären im fußballbereich in guter Erinnerung. Der verschleierte Professionalismus in Bielitz. Die Affäre Petuch's, die Zustände in dem damaligen Unterverband und noch viele andere belebten von Zeit zu Zeit den Sportbetrieb. Es drängt die Zeit, die eine neuerliche fußballaffäre mit sich führt, diese der Sportbevölkerung wiedergzugeben. Dem stattgegebenen Proteste des Bieltz-Bialaer Sportvereines seitens des Bieltzer Unterverbandes hat in einem Teil der fußballkreise einige Unruhen hervorgerufen und das Vorgehen des Verbandes an dessen Spitze Herr Rat Ohli stand findet bei der weitläufigen Überwinden Mehrheit Mißbilligung, wenigstens seine sonstigen Fähigkeiten sein Eifer, sein guter Wille und seine Uneigennützigkeit von niemandem angezweifelt wurde. Es gibt aber auch Leute, die seine guten Eigenschaften so hoch einschätzen, daß sie sich über den diesmaligen Mißgriff hinwegsetzen wollen und andere leisten ihm auch bedingungslos Gefolgschaft, wofür aber doch mehr persönliche Gründe als sachliche Erwägungen maßgebend sein dürften.

Der Sturm wird sich legen, es wird wieder Ruhe und Frieden eintreten, aber der Lärm, der zum Großteil künstlich erzeugt wurde, hat die Begriffe einigermaßen verwirrt, so daß es doch angebracht ist das Tatsächliche dieses bedauerlichen Arrangements noch einmal öffentlich festzustellen.

Der Vorfall.

Als Spitzenvereine des Kreises Bieltz absolvierten die beiden hartnäckigen Ortsrivalen Bieltz-Bialaer Sportverein — Sportverein Biala-Lipnik am 23. Oktober vorigen Jahres das Entscheidungsspiel auf dem B. B. Sportplatz. Sportverein Biala-Lipnik der das Spiel bis knapp vor Schluß mit 1:0 führte, hatte die größere Aussicht auf einen neuerlichen Kreismeistertitel, wenn nicht ein unliebsames Vorkommnis knapp vor Schluß eingetreten wäre.

Bei einem planvoll durchgeführten Angriff des Bieltz-Bialaer Sportvereines gelang es Wagner knapp vor Schluß den Ausgleich zu erzielen, indem er den Tormann des Sportvereines Biala-Lipnik mit dem Ball ins Tor drängte. Ob es fair oder unfair geschehen ist sei dahingestellt. Dieser Vorfall ist der eigentliche Sanktappfel, der im heurigen Jahre beigelegt werden wird. Da diese Angelegenheit neuerlich zur Sprache kommen soll, so war das Bestreben eines unserer Berichterstatter mit dem damaligen leitenden Schiedsrichter Herrn Goldberg Rücksprache zu halten und sich über den ganzen Vorfall genau zu informieren.

Deutschland warnt vor der Einführung des offiziellen Professionalismus im Fußballsport.

Die zum Teil recht desolaten Verhältnisse, in die der Berufsport gekommen ist, haben den Plan gefördert, eine gemeinsame Meisterschaft für Amateure und Berufsspieler zu schaffen, das heißt, den Professionalismus in eine losere Form zu bringen, als es bisher der Fall war. Aus dieser Schlammasselt wurden verschiedene Auswege gesucht, besonders in Oesterreich, daß durch seine überstürzte Einführung des Berufsspielerturns am stärksten zu leiden hat. Natürlich beschäftigt sich auch die deutsche Sportpresse mit diesen Plänen, die ja, wie immer man auch die Sache drehen will,

auf jeden Fall Wasser auf ihre Mühle treiben. So schreibt z. B. der „Leipziger Sportsonntag“ im Anschluß an einen Artikel, den er „Rückzug vom Berufsspielerturn“ betitelt:

„Diese Entwicklung der Dinge in Oesterreich ist das lehrreiche Beispiel für diejenigen bei uns, die wenn auch nur entfernt, mit dem Gedanken der Einführung des Berufsspielerturns spekulieren. Wenn auch die Verhältnisse in großen Deutschland unendlich andere sind als in dem kleinen Oesterreich, so würde doch ein Berufsspielerturn bei uns wahrscheinlich genau so Schiffbruch erleiden, wie es im Nachbarlande geschehen ist. Darum muß man immer wieder nur eines fordern: Schaffung von Amateurbestimmungen, die den tatsächlichen Verhältnissen der Gegenwart entsprechen, zunächst für Deutschland, und dann energisches Hinarbeiten

ungsunterricht verschaffen, wie ein Fachmann sich bei unvorhergesehenen Schwierigkeiten verhält.“

„Aber das ist ja unerhört!“ brauste der Kriminalromanautor auf und riß an der Türklinke. „Mary! Hören Sie nicht, Mary? — Robby, alles ist Ihr Werk. Sie wollen mich, den berühmten Schriftsteller, blamieren, und morgen soll die ganze Welt darüber lachen.“

„Sie sind verrückt, Herr Wellece. Gehen Sie doch durch eine geheime Tapetentür hinaus. Haben Sie kein Telephon?“

„Nein! Ich werde mir anders zu helfen wissen.“ Er trat an die Portiere. „French! Lorand! Shell!“ schrie er und klopfte. „Die Herren haben wohl nicht gewartet“, höhnte Robby, als keine Antwort kam. „Ihr Gedächtnis wird hoffentlich verhindern, daß Ihr neuer Roman darunter leidet.“

„Zum Teufel mit Ihren Meinungen und Ratschlägen!“

Robby faßte einen Fenstergriff. Allein ehe er die Fensterbank erstiegen hatte, hielt Wellece einen Revolver in der Hand. „Was bilden Sie sich ein? Glauben Sie denn wirklich, ich ließe Sie ruhig aus dem zweiten Stockwerk steigen? Nur zusammen kommen wir aus diesem Zimmer heraus.“

„Wie lange soll die Freiheitsberaubung dauern?“ fragte Robby durch die Zähne.

„So lange, bis Ihre Komplizen vernünftig werden.“

„Sie wissen nicht, was Sie sprechen“, antwortete Robby, finsternen Gesichts auf einem Stuhl Platz nehmend.

„Hören Sie endlich auf, Theater zu spielen!“

„In diesem Augenblick wurden draußen Tritte hörbar. „Mary? — Ja? — Zum Ausruß, schließen Sie sofort auf!“

„Es sind noch keine fünf Minuten herum, Herr Wellece.“

„Noch keine fünf Minuten herum? Was wollen Sie damit sagen?“ fragte er verständnislos.

Schlafmittel.

Von Dr. med. Engelen.

Das Verlangen nach einem erquickenden Schlaf zählt zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Die große Zahl der von der Arzneimittell-Industrie herausgebrachten Schlafmittel beweist das überaus häufige Vorkommen von Schlafstörungen.

Die Einführung des ersten durch chemischen Aufbau gewonnenen Schlafmittels verdanken wir einem später als irrtümlich erwiesenen Gedankengang, nämlich der Meinung, im alkalischen Blut müsse aus Chloralhydrat langsam Chloroform abgespalten werden, und dieses in kleinsten Mengen allmählich lange wirkende Chloroform müsse Schlaf erzeugen. Der fortschreitenden chemischen und tierexperimentellen Forschung ist es später dann geglückt, Arzneimittel derart zu konstruieren, daß auf Grund des chemischen Aufbaus die schlafmachende Wirkung in möglichst reiner Form sich geltend macht, befreit von unerwünschten Nebenerscheinungen. Allen Schlafmitteln gemeinsam ist die Wirkung, daß die Empfänglichkeit des Gehirns für Reize abgestumpft wird. Diese Abschwächung der Auffassung von Reizen verbindet sich nur mit dem Ermüdungsgefühl, und diese Vereinigung führt den Vorgang des Einschlafens herbei. Die deutsche Arzneimittell-Industrie stellt Medikamente zur Erzielung des Schlafes in denkbar höchster Vollkommenheit her. Trotzdem ist zu warnen vor kritiklosem Einnehmen von Schlafmitteln. Nur eine genaue ärztliche Untersuchung vermag die im Einzelfall vorliegende Ursache der Schlaflosigkeit festzustellen; oft genug ist die Störung des Nachtschlafes nur Einzelercheinung eines krankhaften Gesamtzustandes, dessen rechtzeitige Behandlung weit richtiger ist, als lediglich die Beseitigung der Schlaflosigkeit. Nur der Arzt kann je nach der Art der vorliegenden Schlafstörung (Erschwerung des Einschlafens oder baldiges Wiederaufwachen oder oberflächliches Schlummern usw.) und je nach der Körperbeschaffenheit passende und zulässige Mittel auswählen. Es ist beispielsweise bei der Wahl eines Mittels zu beachten, ob Blutdruckerhöhung vorliegt oder ein schwaches Herz oder ein empfindlicher Magen oder Reizung zu Hautkrankheiten usw. Aufgabe des Arztes ist es weiter, nach den Bedürfnissen des Einzelfalles verschiedene schlafmachende Medikamente zu kombinieren und weiter für einen Wechsel in der Anwendung zu sorgen. Dieser Wechsel ist nötig, damit einerseits Gewöhnung vermieden wird und andererseits Schäden von Wirkungsverstärkungen verhütet werden, die in einzelnen Organen durch häufige Wiederholung erfolgen können.

Die heutige Auffassung in der Medizin gestattet wieder, geistige Wirkursachen zu betrachten neben den körperlich angreifenden Einflüssen. Die Vorstellung des Schlafentzogens oder Nichtschlafenskönnens spielt bei dem Vorgang des Einschlafens eine sehr wichtige Rolle. Man kann als Schlafmittel reine Suggestivwirkung benutzen. Einerseits geistig, durch Einengung der Gedanken, gleichzeitig aber körperlich, nämlich durch gleichförmige leichte Reizung eines Sinnes-

organes, wirkt ein langweiliger monoton erlebter Vortrag. Eine willkürlich durch Selbstbeeinflussung bewirkte Monotonie der Gedanken wird häufig empfohlen als Mittel zum Einschlafen. Die einschläfernde Wirkung des sanft fließenden Rhythmus liegt schon dem Gebrauch der Wiegenlieder zugrunde. Zur Herbeiführung des hypnotischen Schlafes wird meist eine Vereinigung von Suggestion mit monotoner Reizung benutzt.

Sehr wichtig sind die diätetischen Schlafmittel, die geeignet sind, Müdigkeit und Ruhegefühl herbeizuführen, also die Hauptbestandteile der Schlafbereitschaft. Unzureichende körperliche Ermüdung ist sehr oft die Ursache schlechten Nachtschlafes. Zur Behebung dieser Störung sind ausgiebige Spaziergänge ratsam, nicht etwa medikamentöse Schlafmittel. Auch abendliche Gymnastik im Luftbade erweist sich oft als heilsam. Gar nicht selten findet man, daß die dem Einschlafen dienende Müdigkeitsempfindung abgeschwächt oder gar aufgehoben wird durch abendlichen Genuß von Kaffee oder Tee. Selbst nachmittags genossener starker Kaffee stört oft empfindlich die folgende Nachtruhe. Erschwerung des Einschlafens oder geringe Schlafstiefe sind die Folgen. Abstellung dieses Mißbrauches ist dann erforderlich, niemals der Gebrauch von medikamentösen Schlafmitteln.

Sehr oft ist eine andere Form von Schlafstörungen zu beobachten, bei der trotz starker Müdigkeit dennoch der Schlaf flieht. Hier fehlt in der Verkettung der Zusammenhänge, die zum Einschlafen nötig sind, das Ruhegefühl. In dieser Weise könnten gespannte Erwartungen, beunruhigende Erregungen, erregende Pläne, Sorgen, Ärger, unbefriedigter Ehrgeiz usw., den sehnsüchtig erwarteten Schlaf ver scheuchen trotz großer Müdigkeit. Auch anstrengende Geistesarbeit nach dem Abendessen ist sehr schädlich wegen der erregenden Nachwirkung. Bei nervös empfindlichen Menschen kann schon späte spannende Lektüre, sehr lebhaftes Unterhalten in den Abendstunden den Schlaf stark beeinträchtigen. Bei dieser Störung sind natürlich zunächst Fehler in der Tageseinteilung abzustellen. Weiter ist es Aufgabe der Selbstziehung, daß man zur Fähigkeit gelangt, den Ablauf der Vorstellungen soweit zu beherrschen, um abends zeitig im Schaltwerk der Gedanken jene Verbindungen abzustellen, die das Gefühl und Bewußtsein der Ruhe stören. Die eigentlichen Schlafmittel sind durchaus nicht angebracht bei dieser Form der Beeinträchtigung des Schlafvermögens. Bei zeitiger Stimmungsruhe, ferner bei abends lange nachwirkender Erregung durch ein aufreizendes unruhiges Tagewerk ist die alteingebürgerte weitverbreitete Gewohnheit eines mäßigen Abendstoppens durchaus zweckmäßig. Der Alkohol ist Stimmungverbesserer und deshalb wie kein anderes Mittel geeignet, das Gefühl der Beruhigung herbeizuführen. So große Mengen, daß Müdigkeit — die „nötige Bettschwere“ — ausgelöst wird, sollen nicht genommen werden. Die kleinen ruhependenden Gaben sind für Gesunde unschädlich. Kranke müssen den Arzt befragen. Bei Kindern ist natürlich diese Anwendung stets zu unterlassen. Konzentrierte Spirituosen sind bedenklich, am besten geeignet sind gutes Bier und solche Weine, die nicht durch Gehalt an Aethern Blutwallerungen erzeugen.

Schließlich noch ein wichtiger Ratsschlag. Wer von Schlafstörungen befallen wird, hüte sich davor, durch unnötige oder übertriebene Krankheitsbefürchtungen den Zustand zu verschlimmern. Zunächst ist eine gründliche Erforschung des hygienischen Gewissens erforderlich, welche Fehler in der Lebensführung Ursache der Schlaflosigkeit sein könnten. Auf Grund dieser Angaben und auf Grund einer objektiven Untersuchung wird dann der Arzt die Schlafstörung beseitigen und Gefahren, die etwa drohen sollten, abwenden können.

Deutsche und französische Ärzte

Ein hervorragender französischer Chirurg führte an einem Kranken eine langwierige und sehr schmerzhaft Operation aus. Zum Schlusse sagte er zum Kranken: „Sie halten mich wohl für einen Fleischhauer?“ „Gewiß nicht,“ seufzte der Kranke, „die Fleischhauer töten, bevor sie schneiden.“

Ein französischer Theoretiker, der über einem Problem brütet, hört seine Hausgehilfin schreien: „Herr, das Haus brennt!“ Verständigen Sie meine Frau,“ sagt der Gelehrte, „Sie wissen, daß ich mich um häusliche Angelegenheiten niemals kümmerge.“

Zum alten Medizinalrat kommt ein junger Herr in die Sprechstunde. „Ziehen Sie sich aus,“ knurrt der Alte. Schlichtern sagt der junge Mann: „Entschuldigen Sie, ich wollte um die Hand Ihrer Fräulein Tochter anhalten.“ Der Medizinalrat schaut erstaunt auf und sagt: „Dann ziehen Sie sich erst recht aus.“

Der französische Baron K ist als Muster der Bornehmheit und Gefälligkeit allgemein bekannt. Seine Frau ist soeben verstorben; der Diener kommt in das Sterbegemach und meldet den Arzt an, welcher den Tod konstatieren soll. Der Baron erhebt sich rasch, drückt dem Arzt die Hand und sagt: „Seien Sie herzlich willkommen, Herr Doktor.“

Ein französischer Arzt wird bei Nacht geholt; eine Dame ersucht um den sofortigen Besuch ihres kranken Mannes. Der alte Arzt folgt, obwohl recht müde, sofort dem Ruf, eilt zum Kranken, bittet die Dame, ins Nachbarzimmer zu gehen, legt sein Ohr auf die Brust des Kranken und fordert diesen auf: „Zählen Sie laut, bis ich sage, daß Sie aufhören sollen.“ Nach längerer Zeit kommt die Dame leise ins Zimmer und sieht und hört — der Arzt ist an der Brust des Kranken eingeschlafen und dieser zählt wehmützig: „970 — 971 — 972...“

Ein berühmter Chirurg trifft einen seiner einstigen Patienten in Gesellschaft. Händedruck und freundliche Begrüßung. Der einjütige Patient: Herr Doktor, Sie betreiben das Schweinefleschlachten noch immer? — Chirurg: Herr, das hängt von denen ab, die ich operiere.

ROTOGRAF

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

Druckt alles: Adresskarten, Adresszettel, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Kuverts, Briefformulare, Mitteilungen, Visitenkarten, Rechnungen, Programme, Kommissions- und Lieferschein-Bücher, Lohnbeutel für gewerblichen, kaufmännischen und privaten Bedarf. Nach Entwürfen erster Künstler: Vornehme Kataloge in künstlerischer Ausführung, Prospekte, Plakate, Etiketten, Faltschachteln, Packungen. Massenaufgaben: Zeitschriften, Broschüren, Werke.

Rotationsdruck — Mehrfarbendruck

Rascheste Lieferung!

Billigste Berechnung!

Verlangen Sie Angebot!

Rotograf, Bielsko, Piłsudskiego 13

Telefon 1029

Telefon 1029